

Die deutsche Universität und die ausländischen Studenten.

Von

Professor Dr. Thomas C. Hall aus New-York.

Es hat manchen deutschen Universitätsdozenten unangenehm überrascht, daß seine früheren Studenten in fremden Ländern bei Ausbruch des Krieges so wenig Verständnis für deutsches Wesen und deutsches Denken an den Tag gelegt haben. Es wird auch nach dem Kriege wohl unbedingt nötig sein, die ganze Frage des Besuchs der deutschen Hochschulen durch Ausländer gründlich in Erwägung zu ziehen. Vielleicht darf dazu ein Amerikaner, der als Dozent in den Vereinigten Staaten und als früherer Student in Deutschland manche Erfahrungen hinter sich hat, einen Vorschlag machen, der hoffentlich, wenn er angenommen werden sollte, beiden Ländern nützlich sein wird. Ich schreibe ausdrücklich „beiden Ländern“, denn ich denke nur an die akademischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland. Wie es in dieser Hinsicht um andere Länder steht, entzieht sich meiner Kenntnis. Tatsache ist es, daß, wie die Sache jetzt liegt, die meisten amerikanischen Studenten nach meiner Erfahrung mit einem wunderlichen Zerrbilde von der deutschen Hochschule in die Heimat zurückkehren. Selbst diejenigen, die in Deutschland promoviert haben und sich einbilden, die deutsche Universität gründlich zu kennen, sind oft tatsächlich am allerwenigsten über sie unterrichtet. Wie kommt das? Es liegt in unseren Verhältnissen.

Die amerikanische Universität hat manche Vorzüge, gewissenschaftliche und ernste Arbeit wird dort geleistet, aber unsere durchschnittliche Vorbildung dafür ist gradezu jämmerlich. Es kommen zu uns in New-York Studenten, die Theologie und Philosophie studieren möchten und den Grad eines „Baccalaureus artium“ erhalten haben, aber nicht einmal imstande sind, einen fehlerfreien Brief in der eigenen Muttersprache zu schreiben. An der Theologischen Hochschule, an der zu arbeiten ich die Ehre habe, hat man einen Dozenten anstellen müssen, dessen Pflicht es ist, einen jeden Studenten, er mag von „Harvard“ oder von der „E. Y. Z.“-Universität in Oklahoma kommen, zu prüfen, ob er die eigene Muttersprache einigermaßen richtig schreiben kann, und im Falle daß er es nicht kann, ihm die nötigen Anweisungen zu geben!

Kommt nun der amerikanische Durchschnittsstudent nach Deutschland, so ist er gänzlich ohne Kenntnisse der deutschen Sprache, und er hat, leider Gottes, keine ordentliche Arbeitsmethode, er weiß nicht einmal, wie er es anzufangen hat, die Sprache zu lernen. Er geht in Vorlesungen über die schwierigsten und abstraktesten Probleme, um die Sprache zu lernen. Er ist außerdem gewöhnlich sehr arm, oft noch dazu verheiratet, und will, sobald wie nur möglich, den Stempel der deutschen Hochschule auf seine Papiere drücken lassen können, damit er eine Stelle in den Vereinigten Staaten bekommen kann. Er ist meistens fleißig, sehr gewissenhaft, oft energisch und begabt, aber selbst in Fällen, wo die Vorbildung nicht durchaus schlecht gewesen ist, ist sie oft total ungeeignet, als Vorstufe für die deutsche Universität zu dienen.

Die meisten Amerikaner kehren von Deutschland mit der Vorstellung zurück, daß die deutsche Universität eine Lehranstalt sei, wo man ungezählte Vorlesungen über alle möglichen Sachen bezahlen und hören kann, um später eine Prüfung zu bestehen, um sich Doktor nennen zu können. Selbst meine begabtesten Studenten, die nach einem Besuch einer deutschen Universität zurückgekehrt sind, haben mich oft überrascht durch ihre in die Augen springende völlige Unkenntnis des deutschen Wesens und des deutschen Studentenlebens. Diese haben in irgendeiner Pension für Ausländer gewohnt, die Landessitten nie kennen gelernt, und ihre Vorstellungen gründen sich oft bloß auf den vielfach direkt unfreundlichen Klatsch innerhalb der amerikanischen „Kolonie“, in welcher sie allein verkehrt haben.

Diese „Kolonien“ sind zum großen Teil ein Fluch für die Universität sowohl, wie für die amerikanischen Studenten selber. Nur allzu oft beherrscht ein älterer verbummelter Student diese ganze Gesellschaft und verleitet alle, die sich verleiten lassen, zum Bummeln und zu noch schlimmeren Sachen. Wer einmal in diese Kreise geraten ist, gewinnt kaum noch Anschluß an gute deutsche Familien oder gute studentische Kreise und verliert damit die Möglichkeit, sich aus eigener Anschauung ein besseres Urteil zu bilden.

Nun kommt die schwierige Frage, wie die deutsche Hochschule sich in der Zukunft gegen solche Elemente und solche Verkennung schützen kann. Es gibt, nach meiner Ansicht, nur den einen Weg. Man muß von allen ausländischen Studenten ein Zeugnis der Reife verlangen, das einigermaßen dem Abiturientenexamen entspricht, und dieses Zeugnis muß von den angestellten Lehrern eines deutschen Gymnasiums oder einer gleichwertigen deutschen Schule ausgestellt sein, die selbstverständlich für die Mühewaltung bei der Prüfung honoriert werden müssen. Es wäre dann möglich, in jeder Universitätsstadt einen Ausschuss zu bilden, der diese allerdings etwas undankbare Aufgabe übernehmen könnte, und solche Herren würden durch ihre Erfahrungen in kurzer Zeit imstande sein, die unreifen und unfähigen Elemente zurückzuweisen. Eine solche Maßregel würde auch auf unsere Vorbildung in Amerika vorteilhaft zurückwirken. Man wäre gezwungen, etwas Deutsch als Vorbildung zu lernen, und man würde hoffentlich aufhören, die Vorlesungen über Kant und Schopenhauer als Einleitung in die deutsche Sprache zu mißbrauchen.

Die Anzahl der Studenten aus Amerika würde sich wohl im Anfang etwas verringern, aber man könnte dafür hoffen, daß sie künftig nicht mehr mit ganz falschen Vorstellungen von der deutschen Erziehung in die Heimat zurückkehren werden; und das Unrecht, das man jetzt an dem deutschen Studenten begeht, indem man ihm gänzlich unreife Kommissionen als gleichberechtigt zum Besuch der Universität an die Seite stellt, würde aufhören.

Indem die deutsche Hochschule sich selbst auf diese Weise schützt, würde sie auch dem amerikanischen Erziehungswesen einen großen Dienst leisten und zugleich die Achtung vor dem Doktorgrade der deutschen Universitäten im Ausland noch erheblich erhöhen.